

FSJ/ Jahresteam

Weil es sich lohnt!



Möchtest du mal etwas ganz anderes machen? Ein Jahr für dich? Für Gott? Dann empfehle ich dir das Jahresteam im Anker!

Seit September bin ich nun hier und erlebe jeden Tag neu die tolle Gemeinschaft, vor allem im Jahresteam. Ich geb zu, dass es einige Dinge gab die mich anfangs ziemlich gestört haben, z.B. die Abendmahlsandacht mittwochmorgens. Ich konnte damit nie wirklich was anfangen. Ehrlich gesagt hatte ich sogar immer Angst davor. Keine Ahnung wieso. Zuhause hatte ich viel zu viel Zeit für mich. Die meiste Zeit davon verbrachte ich vor dem Fernseher. Hier hat sich das geändert. Es gibt so viele Möglichkeiten. Ich brauche keinen Fernseher mehr, um den Tag rum zu kriegen. Sogar der Mittwochabend hat sich verändert. Er ist zu meinem Lieblingstag der Woche geworden. Da findet hier im Anker der Gebetsabend statt. Die Abende machen mich glücklich, erfüllen mich mit so einer Freude. Ich kann nur immer wieder staunen.

Einfach mal probieren

Dann war da noch diese Entfernung zu Freunden und Familie. Zuvor war ich nie länger als zwei Wochen von daheim weg. Jetzt sollte es ein Jahr sein – und nur wenig Gelegenheit mal nach Hause zu kommen. Die Entscheidung fiel mir wirklich nicht leicht. Ich hab viel mit Freunden und Familie darüber geredet. Es wäre die Chance für mich, endlich was aus meinem Leben zu machen. Zu dem Zeitpunkt war ich arbeitslos, hatte keine Ahnung wie es weitergehen sollte. Ich war immer extrem schüchtern und zurückhaltend und alles andere als

selbstständig. Also, wieso sollte ich es nicht einfach mal probieren? Mehr wie schiefgehen konnte es schließlich nicht. Und so bin ich hier gelandet. Es war interessant zu sehen, aus welcher unterschiedlichen Verhältnissen die anderen aus dem Team kamen, um sich hier ein Jahr Auszeit zu nehmen für sich und ihre Beziehung zu Gott. Manche kamen wie ich aus dem Berufsleben, hatten sogar schon eine eigene Wohnung. Einige kamen aus Schule oder Studium. Es war interessant zu hören, mit welchen Hintergründen jeder einzelne hier in den Anker gekommen ist. So unterschiedlich wir auch waren, wir hatten doch eines gemeinsam: unsere Sehnsucht nach Gott und die Suche nach uns selbst, eine Perspektive für unser Leben zu finden.

Mit Ecken und Kanten

In den ersten Wochen war alles total spannend. Ein richtiges Freizeitfeeling. Dann kamen der Alltag und die ersten Reibereien. Es ist nicht leicht, Tag für Tag auf so engem Raum mit den gleichen Leuten zusammen zu sein. Aber ich möchte keine Minute davon missen. Hier hab ich richtig tolle Freunde gefunden. Sie nehmen mich so, wie ich bin. Zum ersten Mal in meinem Leben muss ich mich nicht mehr verstellen. Ich darf einfach ich selbst sein, mit all meinen Ecken und Kanten. Jeder hat seine guten und seine schlechten Seiten. Man muss nur lernen damit umzugehen. Hier darf ich Fehler machen, nicht nur in der Gemeinschaft, auch in den Arbeitsbereichen. Wenn du hier einen

/FSJ

Fehler machst, brauchst du keine Angst zu haben, gleich deinen Job oder deine Freunde zu verlieren. Hier kannst du dich ausprobieren. Das ist das Schöne im Anker. Du bist nicht allein. Wir sind ein Team. Eine Gemeinschaft, keiner kämpft für sich allein. Ich hab mich sehr verändert, seit ich hier bin. Hier hab ich gelernt, ganz ich selbst zu sein. Ich hab wieder zu mir selbst gefunden, bin offener geworden, fröhlich, lache gerne und viel. Ich bin selbstständiger, ja, sogar ein wenig mutiger. Es fällt mir leichter auf andere Menschen zuzugehen, von mir zu erzählen. Und ich bin im Glauben gewachsen.

Neues lernen

Es liegt zwar noch ein weiter Weg vor mir, der gewiss nicht einfach wird, aber ich bin bereit diesen Weg zu gehen. Und ich freu mich darauf Neues zu lernen, zu erleben und zu entdecken. Jetzt weiß ich, dass dies der richtige Platz für mich ist! Hier im Anker durfte ich schon so vieles lernen, z.B. wie ich ein Regal von Grund auf baue. Nicht so ein einfaches von Ikea mit Anleitung, den richtigen Schrauben und Dübeln. Nein, wir haben aus alten Brettern Leisten gesägt, sie verzahnt und anschließend verleimt. Aus den daraus entstandenen Massivholzbrettern haben wir ein komplettes Regal gebaut. Ich habe gelernt, wie man bei einem Auto Reifen wechselt, Luftdruck kontrolliert und den Ölstand überprüft, wie man einen Haushalt führt und für mehrere Personen ein leckeres Essen zaubert, dass die Arbeit mit Akkuschrauber und Schlagbohrmaschine Spaß machen kann, aber auch, wie mitreißend und einprägend Predigten sein können.

Ansteckender Glaube

Auch durfte ich in der kurzen Zeit, in der ich nun schon hier bin, erleben, wie Gott mit mir durch Höhen und Tiefen gegangen ist. Er hat mir so vieles geschenkt. Ich durfte erfahren, was es heißt sein Kind zu sein. Zum ersten Mal spüre ich wirklich seine Nähe, die unglaubliche Liebe von Vater und Sohn. Erst hier habe ich gelernt, was es heißt, Gott ganz und gar zu vertrauen, mein Leben in seine Hände zu legen, denn er hat noch so vieles mit mir vor. Er allein hat die Kraft meine Wunden zu heilen. Durch Jesu Tod wurde ich, wurden wir alle befreit. Unsere Schuld ist vergeben. Wenn wir ihm nur mehr vertrauen würden, dann würden wir sehen, was er alles in uns und durch uns bewirken kann. Langsam finde ich meinen Weg. Gott weiß, was ich brauche. Er schickt mir Menschen, die mich in meinem

Leben begleiten. Sie helfen mir auf dem Weg zu bleiben, damit ich nicht irgendwo strande. Einige davon haben einen ansteckenden und ausdrucksstarken Glauben. Sie ziehen mich mit, helfen mir zu verstehen. Andere machen mir Mut, schenken mir Trost, wenn was danebengegangen ist. Es sind die Engel, die Gott mir schickt auf dem Weg zu ihm. Auch ihr kennt sie. Jeder Mensch hat solche Engel. Man muss nur mit dem Herzen sehen.

Ich könnte euch noch so viel mehr erzählen. Doch schaut es euch selbst an. Ihr braucht nur offen zu sein für die Schönheit und die Wunder Gottes.

Der Anker kann euch eine Hilfe sein. Doch den Weg müsst ihr alleine finden.

Bianca-Maria Gunzer



Hallo! Mein Name ist *Clemens Mager*. Ich bin 27 Jahre alt, studiere Theologie und war vor fünf Jahren im 25. Jahresteam. Vor dem Jahresteam machte ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann und wurde danach in ein befristetes Arbeitsverhältnis übernommen. So kam es, dass ich mir viele Gedanken über die Zukunft machte. Nach einigem Suchen stieß ich auf den Anker. Ich bewarb mich und wurde angenommen. Die Gemeinschaft während des Jahres hat mich nachhaltig geprägt. Im Anker erfuhr ich bei unterschiedlichsten Gelegenheiten viel über mich, meine Mitmenschen und über Gott. Ich lernte, wie ich meinen Glauben ganz praktisch in den Alltag einbauen kann. Noch heute denke ich sehr gerne an diese Zeit zurück. Anfangs hatte ich viele Einwände zu dem Jahr im Anker. Heute weiß ich, dass Gott dieses Jahr gebraucht hat um mich reich zu beschenken und zu verändern.